

Laibacher Zeitung.

N^o 43.

Mittwoch am 22. Februar

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Am 18. Februar 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. und XIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 39. Die Verordnung des Ministers des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 8. Februar 1854, betreffend die politische und gerichtliche Organisation des Königreiches Dalmatien.

Das XIV. Stück enthält unter:

Nr. 40. Die Verordnung des Justiz-Ministeriums vom 13. Februar 1854, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgränze, über die Legalisirung der Urkunden, von welchen im Auslande Gebrauch gemacht werden soll.

Nr. 41. Die Verordnung des Justizministeriums vom 13. Februar 1854, wirksam für alle Kronländer, wodurch festgesetzt wird, in welchen Fällen auch Pöschungebewilligungen dem zur Gebührenbemessung bestellten Amte zuzustellen sind.

Nr. 42. Den Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 13. Februar 1854, betreffend die Errichtung eines österreichischen Nebenollamtes II. Classe zu Oberzell in Baiern.

Nr. 43. Die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 16. Februar 1854, gültig für alle im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer, in Betreff des im Monate März 1854 bei Entrichtung der Zollgebühren zu zahlenden Aufzeldes.

Ebenfalls heute den 18. Februar 1854 wird zu dem abgelaufenen Jahrgange 1853 des Reichsgesetzblattes nebst dem Titelblatte ein doppeltes Repertorium ausgegeben und versendet werden, wovon das erste ein chronologisches und das zweite ein alphabetisches Verzeichniß der Gesetze und Verordnungen enthält, welche in den im abgelaufenen Jahrgange 1853 ausgegebenen XC. Stücken erschienen sind.

Wien, den 17. Februar 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

K u n d m a c h u n g

an die Industriellen und Gewerbetreibenden in Krain, wegen Beschickung der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München.

Im Nachtrage zu dem diesfälligen „Auf-rufe“ vom 5. Februar 1854 (Laibacher Zeitung Nr. 31 vom 8. Februar l. J.) wird bemerkt, daß die Anmeldungen der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände bis zum fünfzehnten März l. J. bei der gefertigten Kammer kostenfrei um so gewisser zu überreichen sind, als später einkommende nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die von dem h. k. k. Handelsministerium zur Erzielung der Gleichförmigkeit vorgeschriebenen „Anmeldungs-Formulare“ werden im Bureau der Kammer unentgeltlich an die Beschicker verabfolgt, und auch die weiteren wünschenswerthen Aufschlüsse auf mündliche und schriftliche Anfragen ertheilt.

Schließlich wiederholt man noch die Einladung an die Industriellen wegen recht zahl-

reicher Beschickung der gedachten Industrie-Ausstellung.

Handels- und Gewerbekammer für Krain. Laibach am 21. Februar 1854.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Von der Donau, 11. Februar, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Seit einigen Tagen befindet sich der von seinem Unwohlsein (Wechselfieber) wieder hergestellte türkische Oberfeldherr Omer Pascha in Widdin. Arni Pascha, der Organisator türkischer Reserven aus früheren Jahren, blieb in Schumla als Obercommandant der auf der Balcanlinie aufgestellten Armee, die noch immer durch neue Truppen verstärkt wird. In Omer Pascha's Hauptquartier zu Kalafat befindet sich der Vicedirector des Genie- und Artilleriewesens, welcher seine Studien in London vollendete, und jetzt bei Omer als Artilleriechef fungirt. In der verfloffenen Woche langte ein Trainschwerer Geschützes in Widdin, welchem ein preussischer Officier als Inspecteur vorsteht. Die andern aus Sophia vorgeschobenen Reserven haben in Nisch und Scharkei und in den anderen Ortschaften von türkisch-Serbien ihre Quartiere erhalten. In dem äußersten Westen von Bulgarien ist jetzt eine Streitmacht von nahe an 70.000 Mann beisammen, und der Oberfeldherr traf die Disposition, daß die Truppen innerhalb 3 bis 4 Tagen auf einem bestimmten Punkte ins Gefecht oder zum Donau-Übergang rücken können. Mastapha Pascha hat sein Hauptquartier von Sistowa nach Rutschuk verlegt, oder eigentlich jenes bezogen, welches Omer Pascha dort organisierte, und wo sich auch einige französische General-Quartiermeisterstabsofficiere befinden.

O e s t e r r e i c h.

Wien. Der zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossene Postvertrag ist zu Turin am 28. September 1853 unterzeichnet und ebendasselbst den 12. December 1853 in den Ratificationen ausgewechselt worden. Derselbe besteht aus 38 Artikeln und einer Vorschrift über den Vollzug der erwähnten Postconvention. Nach dieser Vorschrift hat der Vertrag allsogleich in Wirksamkeit zu treten, und sind die Bestimmungen über die Tar- und Gewichtsprogression bei Briefen über die Behandlung der Kreuzbandsendungen, Warenproben und Muster ganz dieselben, welche im Verkehre mit den deutschen Postvereinsstaaten gelten. Zum Behufe der Bemessung der Taxen für Briefe zwischen Oesterreich und Sardinien werden beide Staaten, wie bisher, in Taxrayons (Sectionen) eingetheilt, und zwar Oesterreich in drei, Sardinien in zwei. Die in die respectiven Sectionen gehörigen Ortschaften sind in den, dem Vertrage beigefügten Verzeichnissen ersichtlich gemacht. Die Taxen sind folgendermaßen festgesetzt:

für die 1. österreichische Section 3 kr.

„ „ 2. „ „ 6 „

„ „ 3. „ „ 9 „

„ „ 1. sardinische Section 3 „

„ „ 2. „ „ 6 „

ferner:

zwischen der 1. österr. und 1. sardin. Section 6 kr.

„ „ 1. „ „ 2. „ „ 9 „

zwischen der 2. österr. und 1. sardin. Section 9 kr.
 „ „ 2. „ „ 2. „ „ 12 „
 „ „ 3. „ „ 1. „ „ 12 „
 „ „ 3. „ „ 2. „ „ 15 „

C. M. für den einfachen Brief.

Correspondenzen zwischen Sardinien und den zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staaten (außer Oesterreich) unterliegen dem deutsch-österreichischen Vereinsporto von 9 Kreuzer, oder der sardinischen Taxe von 3 und 6 Kreuzer für den einfachen Brief, je nachdem der Aufgabs- oder Bestimmungsort in der 1. oder 2. Section gelegen ist; für Kreuzbandsendungen beträgt das Porto in jedem Falle aber nur 1 Kreuzer per Loth. Bei jenen Correspondenzen zwischen den deutschen Vereinsstaaten und Sardinien, welche durch die Schweiz versendet werden, kommt noch die schweizerische Transitotaxe von 3 Kreuzer für den einfachen Brief und 1 Kreuzer für Kreuzbandsendungen zu entrichten.

* Der zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossene Telegraphenvertrag ist zu Turin den 23. September 1853 unterzeichnet, und am 29. December 1853 in den Ratificationen ausgewechselt worden; er enthält 41 Artikel. Die Bestimmungen dieses Vertrages sind dieselben, wie jene des preussisch-französisch-belgischen Telegraphenvertrages, und haben nicht nur auf die telegraphische Correspondenz zwischen Oesterreich und Sardinien, sondern auch auf jene zwischen Sardinien und den Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereines in Anwendung zu kommen.

Dem Vertrag ist eine Vorschrift über den Vollzug desselben angeschlossen, nach welcher er mit 10. Februar d. J. in Wirksamkeit tritt. Einige besondere Vollzugsbestimmungen sind von dem Handelsministerium zur Kenntniß der manipulirenden Aemter gebracht, und ist hierin insbesondere bemerkt worden, daß telegraphische Depeschen nach Sardinien bei allen österreichischen Telegraphenstationen in deutscher, französischer und italienischer Sprache anzunehmen sind, und Staatsdepeschen auch in englischer Sprache. Die Annahme von Privatdepeschen in englischer Sprache bleibt vorläufig auf die Telegraphenstationen Wien, Prag, Brünn und Triest beschränkt. Die Gebühr für telegraphische Depeschen zwischen Sardinien und Oesterreich besteht aus der Gebühr von der österreichisch-sardinischen Gränze bei Buffalora bis zu der Aufgabs- oder Adressstation in Oesterreich, und aus der Gebühr von der erwähnten Gränze bis zu der Aufgabs- oder Adressstation in Sardinien. Von beiden Richtungen liegen der Vollzugsvorschrift Zahlenverzeichnisse bei, welche zur Bemessung der Gebühr dienen. Für Depeschen nach Frankreich, welche über Sardinien befördert werden, sind nebst der österreichischen und sardinischen Gebühr noch die Gebühren einzubehalten, welche von der französisch-sardinischen Gränze nach den Telegraphenstationen Frankreichs entfallen.

D e u t s c h l a n d.

Freiburg, 11. Februar. Im Oberheinkreise kamen neuerdings zahlreiche Verhaftungen und Untersuchungen wegen der vom hochw. Hrn. Erzbischofe angeordneten Predigten vor. Auch scheint man ernstlich mit der Eintreibung der verhängten Geldstrafen vorschreiten zu wollen. Dem Herrn Kanzleidirector Binkert, welcher schwer krank aus dem Gefängnisse

Feuilleton.

Neudegg, am 14. Februar.

Der 30. Jänner 1. J. war ein erfreulicher Tag für die Pfarre Treffen.

Um 2½ Uhr Nachmittags fuhr der Herr Dechant von Treffen, Joseph Rosmann, mit dem dortigen Bezirksbauplatzmann Herrn Heinrich Vessel, dann 4 anderen Geistlichen und dem Herrn Carl Grefel gegen Bärenberg auf Obzbina, an die Gränze der Pfarre Treffen, und warteten alldort auf die Ankunft ihres in jeder Beziehung berühmten Landsmannes, Sr. bischöflichen Gnaden Herrn Friedrich Baraga.

Gegen 3½ Uhr kam der hochwürdigste Herr Bischof von Amymonia mit seiner Frau Schwester Amalia Grefel, die ihm bis Laibach entgegen ging, in Obzbina an, wo er von den ihm Entgegensahrenden ehrfurchtsvoll begrüßt wurde, und dann alsogleich fortsuhr.

In der Nähe befand sich eine Filtalkirche, welche die erste mit ihrem schönen Geläute das Zeichen der Ankunft Sr. bischöflichen Gnaden der Umgegend befehlen machte, und auf ein Mal sah man die Leute von den Dörfern an die Unterkrainer Reichsstraße vorbeiziehen; nachdem aber der Zug sich schnell gegen Treffen bewegte, so konnten die nächsten Bewohner bei Obzbina nicht leicht zur Straße kommen, daher waren überall die Hügel mit Zuschauern besetzt.

Sobald die Glocken der Mutterpfarre Treffen erklingen und die Pöllerschüsse krachten, war Alles, Jung und Alt, in Bewegung, und von Stephansdorf bis zur Pfarrkirche die Straße auf beiden Seiten von Zuschauern bedeckt.

Um 4 Uhr traf der hochwürdigste Herr Bischof vor der Pfarrkirche ein, allwo die Leute auf Hochwürdigste in großer Menge warteten, und ging, sie segnend, in die Kirche, wo er vor dem Hochaltare auf den für ihn zubereiteten Bestuhl niederkniete, um das Dankgebet seiner glücklichen Ankunft in seinem ehemaligen Mutterkirche dem Allmächtigen darzubringen.

Nach dem vollbrachten Dankgebete ging der hochwürdigste Herr Bischof zum Altare, und gab der zahlreichen Volksmenge den bischöflichen Segen. — Dann fuhr er in die Herrschaft Treffen, welcher er, als er in den geistlichen Stand trat, entsagte, und dieselbe seiner Schwester, der Frau Grefel, übergab; dort war er von seinen Anverwandten mit Freudenstränen begrüßt und empfangen.

Hier lassen wir eine kurze biographische Skizze folgen:

Der hochwürdigste Herr Bischof Friedrich Baraga war am 29. Juni 1797 auf dem Gute Kleindorf in der Pfarre Döbernitz geboren, und in der väterlichen Herrschaft Treffen erzogen. Nachdem er die philosophischen Studien in Laibach absolviert, ging er nach Wien; nach den vollbrachten juristischen Studien trat er in das Laibacher Seminarium ein, um sich den theologischen Studien zu widmen, und wurde den 21. September 1823 zum Priester geweiht.

Er war als Pfarrcaplan in St. Martin bei Krainburg, und dann in Mötling. In diesen beiden Aemtern hat er unermüdet in dem Weinberge des Herrn gearbeitet; besonders hat er die Jugend väterlich geliebt, und sich alle Mühe gegeben, ihre Herzen zur Liebe Gottes und zur Verehrung der Mutter Gottes anzuleiten, davon sind und bleiben überzeugende Beweise sein in krainischer Sprache schon mehrere Male aufgelegtes Gebetbuch „Dusna pasa“ und „Marije počastenje“.

Als Geistlicher war er das lebendige Evangelium, gegen Andere war er liebevoll, gegen sich selbst sehr streng.

Da sich in ihm der Wunsch regte, nicht nur seinen Landsleuten das h. Evangelium zu predigen, sondern dieses auch den Ungläubigen zu verkünden, gab er sich alle Mühe, die Erlaubniß von den hohen und höchsten Behörden zu erhalten, in die Mission nach Nord-Amerika gehen zu dürfen, und nachdem er die

selbe nicht so schnell erhielt, so übte er sich während dieser Zeit in großer Selbstverläugnung und Abhärtung.

Das Innere der Pfarrkirche in Mötling war ziemlich vernachlässigt, der damalige Pfarrcaplan, Herr Friedrich Baraga, hat aus eigenem Antriebe und aus den sich selbst abgebrochenen Geldmitteln alle Altäre und Kirchenparamente ausgebessert und einen neuen Kreuzweg angeschafft. — Den Armen war er immer ein Vater. Mit einem Worte, er war für Andere mehr besorgt als für sich selbst.

Als er sich für die Mission vorbereitete, um alle Strapazen aushalten zu können, lag er nur auf Stroh, und trank keinen Wein. — In der 40tägigen Fastenzeit aß er nur Brot und dann und wann kalte Fischen; nachdem aber dann sein Magen viele Speisen nicht ertragen konnte, so aß er nach Ostern nur zu Mittage warme Speisen, in der Früh und Abends aber nur Brot und Obst.

Im October 1830 bekam er die Bewilligung, aus den österreichischen Staaten, wie auch aus der Diocese Laibach weggehen zu dürfen. — Nun war sein Wunsch erfüllt, und seine Freude über diese Nachricht unbeschreiblich.

Nachdem er das Ueberflüssige von seinen Sachen verkauft und etwas verschenkt hatte, nahm er rührenden Abschied von seinen geliebten Mötlingern, meinend, daß er sie nicht mehr sehen werde, was aber durch Gottes Vorsehung doch geschah.

Der hochwürdige Herr Friedrich Baraga verließ den Mötlinger Boden Mitte October 1830, begab sich nach Laibach, und am 29. October reiste er von Laibach ab; am 30. war er in Graz und am 31. ging er nach Wien, wo er am 1. November anlangte. Am 12. verließ er Wien, und kam am 15. nach München; am 17. ging er von dort nach Augsburg, und kam am 8. in Ulm an, ging über Stuttgart nach Straßburg, wo er am 19. eintraf und sogleich seine Reise nach Paris fortsetzte, welche Stadt er am 23. erreichte und am 25. verließ. Am 26. erreichte er Rouen, und am 27. November Havre de Grace, wo er sich am 1. December einschiffte.

Dreißig Tage war er auf dem Meere, und am 31. December 1830 betrat er zu New York das feste Land von Amerika. Den 4. Jänner 1831 ging er nach Philadelphia, wo er 5 Tage zubrachte, am 10. diese Stadt verließ, und denselben Tag nach Baltimore kam, um sich dem dortigen Erzbischofe vorzustellen. Am 12. reiste er von Baltimore weg, passierte die Städte Jonesville, Wheeling und Columbus; den 18. Jänner aber erreichte er das erwünschte Ziel seiner künftigen Bestimmung, nämlich die Stadt Cincinnati, wo er von seinem neuen Bischofe mit Freuden empfangen wurde.

Im Jahre 1837 erreichte er auf seiner Durchreise von Amerika nach Wien auch Laibach mit seiner Gegenwart, und damals hielt er eine deutsche Rede in der Domkirche, und eine slovenische in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung.

Bei dem jetzigen Besuche seines Vaterlandes Krain hat er als neuconsecrirter Bischof von Nordamerika nicht nur die Hauptstadt des Herzogthums Krain, Laibach, mit seiner Gegenwart beehrt, sondern auch Unterkrain, welches ihn den Seinigen nennen, und stolz auf Hochdero Besuch sein muß.

Den 31. Jänner d. J. las der hochwürdigste Bischof in der Pfarrkirche zu Treffen Morgens um 8 Uhr die hl. Messe, bei der sich eine große Menge andächtiger Pfarrinsassen befand. — Mittags war große Tafel in der Herrschaft, zu welcher die Pfarrgeistlichkeit, andere Geistliche der Umgegend und der hochwürdige Probst von Neustadt eingeladen waren.

Am 1. Februar ging der hochw. Herr Bischof nach Döbernitz, einer Pfarre im Decanate Treffen, um dort, wo er getauft wurde, das hl. Messopfer dem Allgütigen darzubringen; nach der heil. Messe ging er zum Taufsteine und warf sich auf die Knie nieder, um Gott zu danken, da er dort von

der Erbsünde gereinigt wurde, und dann hielt er darüber an das Volk, welches die geräumige Kirche anfällte, eine kurze Rede.

Unterwegs beehrte er auch das Gut Kleindorf mit seiner Gegenwart, und besuchte das Zimmer, in welchem er das Licht der Welt erblickte. Mittags kam er wieder nach Treffen zurück, wo er bei der Mittagstafel die H. K. Beamten um sich versammelt hatte.

Der 2. Februar, am Feste der Reinigung Mariä, bleibt für Treffen und die ganze Umgegend ein merkwürdiger und unvergeßlicher Tag. Um halb 10 Uhr begab sich der hochw. Herr Bischof im bischöflichen Decanate sammt Assistenz von acht Geistlichen unter dem Geläute der Glocken aus dem Pfarrhose in die schöne und geräumige Kirche, welche aber um 9 Uhr schon gedrängt voll war, daher auch noch der Friedhof mit Leuten sich anfällte, welche aus den nahen und weit entfernten Pfarren zusammenkamen, um den weit und breit berühmten Landsmann, den nordamerikanischen Bischof und wahren Apostel der Heiden, zu sehen und aus seinem Munde einige Lehren des Heils zu vernehmen.

Um halb 10 Uhr nahm der hochwürdigste Bischof die Kerzenweihe vor, zu welcher, wie es sich denken läßt, Jeder einen Wachstock zur Weihe mitbrachte, um ein Andenken von diesem so hochverdienten Bischofe zu haben.

Nach der Kerzenweihe war das solenne Pontificalamt; nach dem Credo bestieg der hochw. Herr Bischof die Kanzel, und hielt eine Rede von der Armut, in welcher er die Armen, die nach dem Beispiele des menschgewordenen Sohnes Gottes, der selbsten Jungfrau Maria, der b. Apostel und sonstigen Heiligen ihre Armut geduldig ertragen, selig pries, und beschloß dieselbe mit gerührtem Herzen: „Desters habe ich in diesem Gotteshause die hl. Messe gelesen, aber heute das erste und letzte Mal das Wort Gottes hier verkündet.“

Nach dem Pontificalamte ertheilte der hochw. Herr Bischof das Sacrament der hl. Firmung dem Sohne seines Neffen, Herrn Carl Grefel, und hielt an den Firmling eine deutsche Anrede über die sieben Gaben des hl. Geistes. Diesen Tag war die Tafel beim Hrn. Pfarrdechanten Joseph Rosmann.

Am 3. d. nach der heil. Messe begab sich der hochw. Herr Bischof über Neustadt, wo beim hochw. Herrn Probst Bartholomäus Arfo das Mittagmal genommen wurde, nach Mötling, auf seine letzte ehemalige Dienststation in Europa, wo er in Suchor und Mötling mit großem Jubel empfangen wurde. Als er in Suchor in Begleitung des Herrn Dechanten von Mötling ankam und eine im Baue begriffene Kirche erblickte, erhielt er auf sein Befragen über die Bestimmung dieses Baues durch den Herrn Dechanten Vincenz Bouk folgende Auskunft:

„Bischöfliche Gnaden haben vor 23 Jahren den Wunsch ausgesprochen, daß in Suchor eine Curatie notwendig wäre; aber Sr. Excellenz, unser so sehr besorgter hochw. Herr Fürstbischof haben Ihrem Wunsche die Krone aufgesetzt, indem Hochwürdigste selber 10.000 fl. zur Errichtung zwei neuer Curatien großmüthig vergaben.“

Im Herbst und Zurückgehen von Mötling begrüßte in Suchor eine große Menge Volkes ihren ehemaligen Herrn Caplan. Wir lassen noch dieses kleine Andenken folgen:

TERTIA, SEXTAQVE FEBRUARII FVIT IN SVHOR RS. FRIDERICVS BARAGA EPISCOPVS AMERICANVS.

III. IN VI. SVEČANA IE BIL V SVHORIV PRECASTILIVI VISII PASTIR AMERIKANSKI FRIDERIK BARAGA.

Am 6. Nachmittags kamen Sr. bischöflichen Gnaden von Mötling nach Treffen zurück, in Begleitung der zwei H. Dechanten von Mötling und Treffen.

Am 8. Morgens um halb 8 Uhr las der hochwürdigste Herr Bischof noch ein Mal, und vermuthlich das letzte Mal die hl. Messe in Treffen, und gegen halb 12 Uhr verließ er seine Vaterherrschaft Treffen und seine weinenden Anverwandten, trat seine Rückreise unter den Glückwünschen — „Gott erhalte Sie noch viele Jahre!“ — nach Laibach an, um von dort sich nach Rom zu begeben.

